

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 137 (2011)

Heft: 4

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für Papiertiger.

Das führende Satiremagazin der Schweiz im Original – 10 x jährlich in Ihrem Briefkasten. Abonnieren Sie jetzt unter 071 846 88 75.



Für Plastikmäuse.

Der Nebelpalster im Netz – mit täglich neuen Updates, Gratis-Archiv für Abonnenten, E-Paper-Download, Interaktiv, Bücher-Shop und vielem mehr. www.nebelpalster.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Die neue Lüsternheit

Meine Nachbarin ist eigentlich die Person gewordene Unauffälligkeit. Sie hat jedenfalls nichts an sich, das auf Leidenschaft schliesen liesse. Von der Mode bis zum Ehemann erscheint bei ihr alles grau in grau. Und doch frönt sie einer heimlichen Sucht, einer unbezwingbaren Passion – und das ist ihre Neulust beim Einkaufen. Nun wäre es noch nicht ungewöhnlich für eine tüchtige Nur-Hausfrau, über aktuelle Angebote Bescheid zu wissen. Sie aber ist süchtig, ist geradezu lüstern hinter jeder Neueröffnung her. Es können gar nicht so viele Märkte öffnen, wie sie gerne als Erste testen möchte. Erst hielt ich sie mit diesem Suchtverhalten noch für einen tragischen Einzelfall. Doch seit ich mir selber ebenfalls keinen neuen Laden mehr entgehen zu lassen erlaube, glaube ich an eine Epidemie.

DIETER HÖSS

Nicht so neu

Kurz nach Antritt einer neuen Stelle am Schalter einer Bank wurde ein junger Mann von einem langjährigen Kunden erfreut angesprochen: «Ah, ein neues Gesicht!» Worauf dieser nicht verlegen antwortete: «Ach, nein, das habe ich schon fast 22 Jahre.»

JÜRGEN RITZMANN

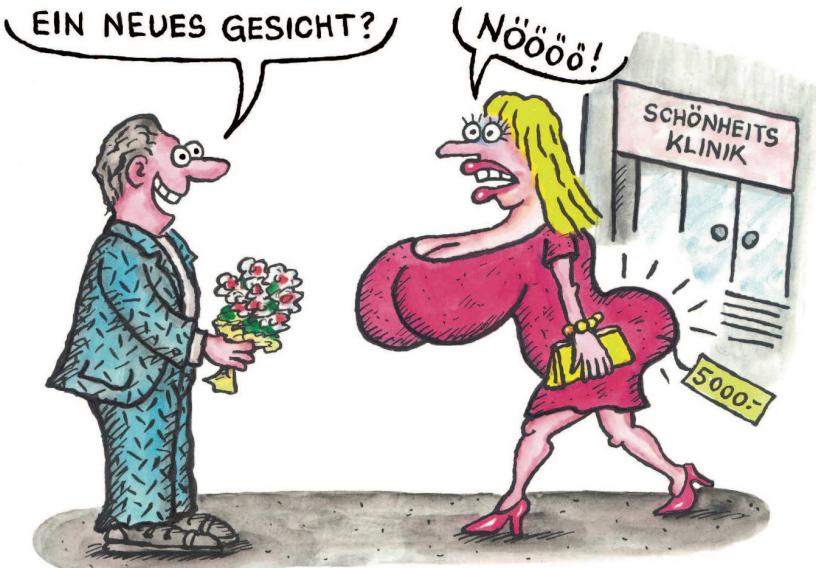
Rowdys

Sie sind wie die Axt im Walde. Sie geben die Sau ab. Sie gehen über Leichen. Und die anderen sind viel zu verdattert, um ihnen Einhalt zu gebieten, wenn sie mit hundert durch Ortschaften rasen, im Absoluten parken, sich durch Fussgängerzonen boxen und in Warteschlangen drängeln. Auch ich stehe solchen Typen hilflos gegenüber und frage mich: Warum machen sie das? Zum Glück liefert mir die Boulevardpresse täglich gute Gründe. Wenn ich den Schlagzeilen glaube, geschieht täglich viel Schlimmeres: Es werden Tanten ermordet, Kinder missbraucht, Banken ausgeraubt, Madonnen gestohlen und Gräber geschändet. Und es werden Millionen im Lotto gewonnen oder von besagten Tanten geerbt. Alles gute Gründe, mal auszuflippen oder mal ein wenig von der Rolle zu sein. Wenn es nur so wäre. Dann wäre zwar die Welt nicht in Ordnung, aber mein Menschenbild unversehrt. Wenn es nicht doch auch gedankenlose Rüpel und rücksichtslose Rowdys gibt!

DIETER HÖSS

Alltag einer Ehe

Kurz nach dem Start zum Heimflug von La Palma nach Deutschland: Meine Frau und ich hatten das Glück, die hinterste Dreierreihe für uns beide allein zu haben. Meine Gat-





ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

tig: «O, welch Geisterstimme! Robinson, richtig! Dem muss man sich beugen! Also von vorn: Robinson ...» Geschickt überspielte er die Panne und rettete die Situation. Denn H. wäre mit «Feuerwehr» als Partner von Hans-Jürgen verraten und verkauft gewesen. Nach dem Programm lobte eine Zuschauerin die beiden Mimen: «Grossartig haben Sie das gemacht!» Sie fügte bedauernd hinzu: «Ich hätt' nur zu gern gewusst, wie das mit der Feuerwehr weiterging ...»

HANSKARL HOERNING

tin setzte sich an den Gang, was mir am Fensterplatz eine ungewohnte Freiheit verschaffte. Ich nestelte an meinem Kopfhörer, sortierte Zeitschriften, platzierte meinen Pulli zu einem bequemen Kopfkissen, stapelte Utensilien auf dem freien Nebenplatz. Nach einer Weile zischte die Gemahlin: «Kannst du nicht endlich aufhören mit dem Herumzappeln? Schau dir die anderen Passagiere an. Die sitzen alle ganz ruhig da, lesen was oder dösen vor sich hin. Nur du musst wieder so eine Hektik verbreiten!» Gehorsam lehnte ich mich in mein Kopfkissen zurück und schloss die Augen. Das passte meiner lieben Frau aber auch nicht. «Jetzt wird nicht geschlafen, ich will noch ein wenig plaudern! Eine Moral von diesem Ereignis gibt es nicht. Es ist einfach der Alltag unserer Ehe ...

HARALD ECKERT

Verwechselt

Kabarettist Hans-Jürgen S. spielte mit seinem Kollegen R. anlässlich von Betriebsfeiern den Sketch «Feuerwehr», mit dem Kollegen H. hingegen den Sketch «Robinson». Als «Robinson» wieder einmal dargeboten werden sollte, weil R. abwesend war, warte H. auf seinen Auftritt hinter der Bühne. Da merkte er zu seinem Entsetzen, dass Hans-Jürgen mit dem «Feuerwehr»-Text begann. Entgeistert rief er aus der Seitengasse: «Wir spielen Robinson!» Hans-Jürgen stutzte und hielt inne. Dann sprach er geistesgegenwärtig:

Trinkspruch

Ich war zu einer Konfirmation in einem kleinen Dorf eingeladen worden. Nach der Kirche gab es zur Feier des Tages ein wunderbares Festessen in einem schönen, in der Nähe gelegenen Gasthaus. Es hatte sich ergeben, dass neben dem ebenfalls eingeladenen Pfarrer ein sehr altes Mütterchen Platz genommen hatte, das auch zur Festgemeinde gehörte. Als beim Hauptgang mit Wein angestossen wurde, schien der alte Frau das Wort «Prost» gar nicht passend für einen Würdenträger – ehrfürchtig sah sie ihn an, zögerte, überlegte und endlich hob sie ihr Glas und rief strahlend: «Halleluja, Herr Pfarrer!»

IRENE BUSCH



sensler MUSEUM MUSÉE singinois



HUMOR LOS?!
WITZIGE BLICKE
AUF DEN SENSEBEZIRK
TAFERS (FR),
14. MAI – 7. AUGUST 2011

Donnerstag bis Sonntag, 14–17 Uhr
Freitag, 3. Juni und 1. Juli, geschlossen
Anmeldungen, Gruppen außerhalb dieser Zeiten
auf Anfrage 079 487 57 75, www.sensermuseum.ch